

Der Niedergang des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* und seiner Lebensräume am Fichtelgebirgsrand nördlich von Bayreuth

Robert Pfeifer

The decline of the Whinchat *Saxicola rubetra* and its habitats in the region of Bayreuth

In an area of 120 km² on the southwestern edge of the Fichtelgebirge (Bavaria, Upper Franconia), a Whinchat population estimated to be at least 18 breeding pairs in the 1980s had disappeared by the year 1993. Renewed mapping did not reveal any evidence of attempted breeding or settlement. The main reasons for the loss are seen in the intensification of grassland as well as progressive succession and increasing woody vegetation in extensively used or unused areas.

Key words: Whinchat, *Saxicola rubetra*, Upper Franconia, extinction, succession.

Robert Pfeifer, Dilchertstr. 8, 95444 Bayreuth, Deutschland
E-Mail: ro.pfeifer@gmx.de

Einleitung

Die Bestände des Braunkehlchens gehen europaweit zurück (Fay et al. 2020). Diesem Trend folgen auch die Bestände im östlichen Oberfranken, die zwischen 1990 und 2015 um rund 85 % geschrumpft sind (Feulner und Pfeifer 2017). Solche großräumigen Entwicklungen sind die Summe von vielen lokalen Einzelschicksalen. Beim Braunkehlchen ist davon auszugehen, dass die Rahmenbedingungen in den Brutgebieten ursächlicher für die Bestandentwicklung sind als jene in den Winterquartieren (Blackburn und Cresswell 2017). Daher soll in dieser Mitteilung der Versuch unternommen werden, punktuell vor Ort eine zunächst qualitative Analyse der Lebensraumveränderungen vorzunehmen, welche zum Erlöschen einer lokalen Braunkehlchen-Population geführt haben.

Untersuchungsgebiet, Material und Methode

Betrachtet wird ein ca. 120 km² großes, die Täler von Tregast und Weißem Main sowie die Kronachsenke am Fichtelgebirgsrand umfassendes

Untersuchungsgebiet (UG) nördlich von Bayreuth (Abb. 1). Die Höhenamplitude reicht von 322 m ü. NN am Weißen Main in Tregast und 551 m ü. NN am Weinberg im Muschelkalkzug östlich von Bayreuth. Für dieses Areal liegen für die 1980er Jahre Bestandsangaben aus Gubitza und Pfeifer (1993) vor. Als Vergleich dazu wurden von Mitte März bis Ende Juni 2011 an 100 zufällig platzierten Geländepunkten 5-Minuten-Zählungen durchgeführt (zur Methode s. Bibby et al. 1992). Ergänzend wurde jeder der ehemaligen Brutplätze des Braunkehlchens zwischen 2010 und 2020 insgesamt mindestens dreimal zur Brutzeit zwischen Mitte Mai und Mitte Juni kontrolliert. Außerdem wird ein genau 4 km langes Transekt im Zentrum des Untersuchungsgebietes zwischen den Ortschaften Dops, Kottersreuth und Neudorf (Abb. 1) in einem ehemaligen Braunkehlchen-Brutgebiet seit 1. Januar 2010 nahezu wöchentlich begangen und dabei alle beobachteten Vogelarten registriert (Details s. Pfeifer et al. 2017). Von diesem Transekt standen bis zum 31. Dezember 2020 512 Exkursionsprotokolle aus allen Jahreszeiten zur Verfügung. Die in der Datenbank ornitho.de verfügbaren Zufallsbeobachtungen wurden ebenfalls gesichtet.

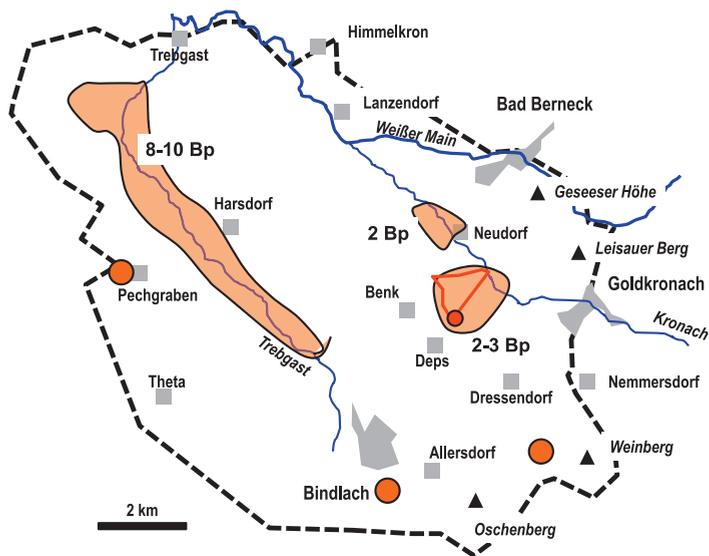


Abb. 1. Verbreitung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Weißmain-, Kronach- und Trebgasttal nördlich von Bayreuth um 1985. Flächige orange Einfärbung: größere Brutvorkommen mit Bestandsgröße, orange Punkte: Einzelvorkommen, Daten aus Gubititz und Pfeifer (1993). Rote Linie: Transekt für die Linientaxierung 2010–2020, roter Punkt: Depser Gemeindewiesen. Durchbrochene Linie: Grenze des Untersuchungsgebietes. – *Distribution of the Whinchat Saxicola rubetra in the Weißmain-, Kronach- and Trebgasttal north of Bayreuth around 1985. Orange areas: larger breeding occurrences with population size; orange points: single occurrences, data from Gubititz and Pfeifer (1993). Red line: line transect census 2010–2020; red point: Depser community meadows; broken line: boundary of the study area.*

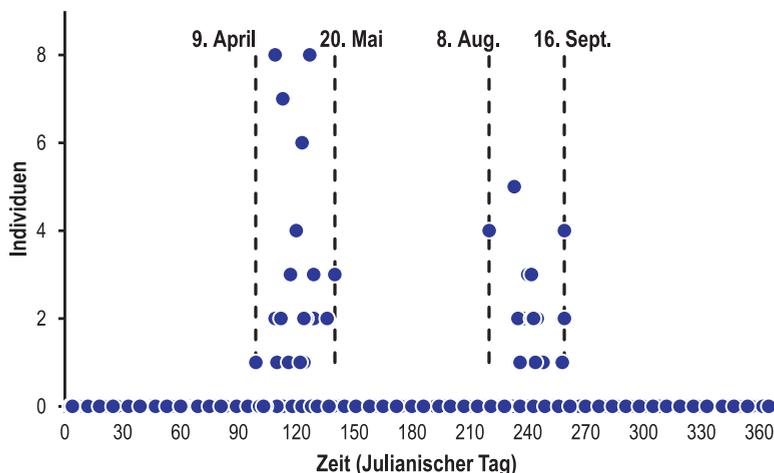


Abb. 2. Phänologie des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Raum Deps-Neudorf 2010–2020. Individuensumme pro Exkursion entlang eines Zähltransekts mit 512 Exkursionen, davon 37 mit Braunkehlchen-Nachweisen (99 Individuen). Abszisse: Julianischer Tag; senkrechte gestrichelte Linien: Beginn und Ende der Zugperiode. – *Phenology of the Whinchat Saxicola rubetra in the Deps-Neudorf area 2010–2020. Sum of individuals per excursion along a transect line; 512 excursions, 37 of them with evidence of Whinchat (99 individuals). X-Axis: Julian day; broken lines: start and end of migration periods.*

Ergebnisse

Im UG konnten Gubitz und Pfeifer (1993) für die 1980er Jahre noch 15 bis 18 Brutpaare des Braunkehlchens lokalisieren (Abb. 1). Eine lückenlose Kartierung der Region erschien mit den zum damaligen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Kräften nahezu unmöglich, da noch eine Vielzahl von Einzelvorkommen anzunehmen war, welche in die Zusammenstellung von Gubitz und Pfeifer (1993) nicht einfließen, in der nur mehr oder weniger zusammenhängende, mit mehr als einem Brutpaar besetzte Brutgebiete berücksichtigt wurden. Die Zahl ist daher als absolute Untergrenze des tatsächlichen damaligen Bestandes anzusehen.

Nach 2010 konnte keines dieser Vorkommen mehr bestätigt werden. Bei den Punktstopp-Kontrollen gelang keine einzige Beobachtung in der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni. Nur Beobachtungen in diesem Zeitraum würden aber Brutverdacht hervorrufen (Andretzke et al. 2005). Auch die Linientaxierungen am Transekt ergaben trotz wöchentlicher Kontrollen und Beobachtungen zur Zugzeit für die Zeitspanne vom 20. Mai bis 8. August ausschließlich Nullwerte (Abb. 2). Das UG ist daher aktuell als reines Durchzugsgebiet einzustufen, die Brutvorkommen sind alle erloschen. Auch die drei bei Bezzel et al. (2005) für 1996 bis 1999 als besetzt bezeichneten Quadranten waren in der Kartierungsperiode wohl schon nicht mehr besiedelt. Der letzte Nachweis einer erfolgreichen Brut gelang 1992 in den Mühlwiesen an der Kronach westlich von Neudorf (A. Riedel, mündl. Mitt.).

Diskussion

Habitatansprüche des Braunkehlchens. Das Braunkehlchen gilt als charakteristische Art reich strukturierter Wiesen- und Weideflächen. Trotz großer Höhenamplitude in der Vertikalverbreitung und entsprechend breitem Spektrum besiedelter Pflanzengesellschaften stellt die Art sehr konkrete Ansprüche an die Vegetationsstruktur (Suter 1988). Dabei spielt Deckung für die Nestanlage ebenso eine Rolle wie eine niedere, lockere, aber von Sitzwarten überstellte Krautschicht für die Nahrungssuche. Im UG wurden diese Warten überwiegend von Umbelliferen wie Wiesenkerbel *Anthriscus sylvestris*, Wald-Engelwurz *Angelica archangelica* oder Bärenklau *Heracleum sphondylium* gebildet. Gemieden werden durch Hecken, Bäume und Buschgruppen kleinräumig gekam-

mete Gebiete. So bleiben Flächen mit einem Heckenanteil von > 115 m/10 ha unbesiedelt (Suter 1988). Die Nestanlage erfolgt meist mindestens 100 bis 150 m vom nächsten Wald entfernt. Auch stark gedüngte, gräserbetonte Wiesen werden nur selten angenommen (Maulbetsch und Rebstock 1999).

Fallbeispiel Depser Gemeindewiesen. Dieses Teilgebiet umfasst etwa 4,9 ha Fläche und wurde bald nach Bekanntwerden des dortigen Braunkehlchen-Vorkommens sowie der reichlichen Orchideen-Bestände Anfang der 1980er Jahre seitens des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) durch Pacht und Ankauf sowie als Biotopfläche im Rahmen des Flurbereinigerungsverfahrens durch die Gemeinde gesichert. Ein kleinerer Teil befindet sich noch heute in Privatbesitz. Bereits zu Beginn wurden mehrere kleine, als Amphibienlaichgewässer gedachte Teiche angelegt und die Fläche zweimal jährlich gemäht. Außerdem wurden auf rund 200 laufende Meter Hecken sowie mehrere Bäume gepflanzt. Später wurde die Fläche ab Mitte August mit Schafen beweidet, die Beweidung aber 2017 eingestellt. Seit 2017 wird versucht, den Gehölzbewuchs zu unterdrücken und das Gebiet durch Anstauen des hindurchführenden Grabens wieder stärker zu vernässen (LBV Bayreuth, <https://bayreuth.lbv.de/naturschutz/flaechenbetreuung/>).

Das Braunkehlchen brütete dort 1991 zum letzten Mal, und zwar erfolgreich (A. Riedel, mündl. Mitt.). Danach konnten keine Brutnachweise mehr erbracht werden. Knapp 40 Jahre nach der Flächensicherung präsentiert sich das Gelände heute als reich strukturierte, abwechslungsreiche Fläche, die von Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*, Neuntöter *Lanius collurio*, Dorngrasmücke *Sylvia communis*, Goldammer *Emberiza citrinella*, Pirol *Oriolus oriolus* und neuerdings der Nachtigall *Luscinia megarhynchos* (Pfeifer und Hahn 2020) als sichere oder wahrscheinliche Brutvogelarten besiedelt ist.

Gründe für das Verschwinden. Bis Ende der 1980er Jahre war zwar im Vergleich zu den 1950er Jahren nur eine leichte Vorverlegung des Mahdtermines auf landwirtschaftlich genutzten Wiesenflächen in Bayern festzustellen, jedoch eine deutliche Verkürzung der Mähperiode und damit eine zeitlich schnellere Durchführung der Wiesenmahd auf gesamter Fläche (Pfeifer und Brandl 1991). Für den Zeitraum von 1992 bis 2020 ergibt sich



Abb. 3. Grünlandbewirtschaftung außerhalb der Naturschutzflächen. – *Grassland management outside the nature conservation areas.* Deps, 16. Mai 2020. Aufn.: R. Pfeifer

jedoch mit großflächiger Einführung der Silagewirtschaft eine Vorverlegung des 1. Silageschnitts. Bayernweit hat sich im Vergleich der Zeiträume von 1992 bis 2006 und 2007 bis 2020 der mittlere Termin für den ersten Schnitt um 6 Tage vorverlegt (Daten aus der Phänologischen Jahresstatistik des DWD). Der mittlere Termin für den 1. Silageschnitt im gesamten Zeitraum ist der 14. Mai, der für den 1. Heuschnitt der 31. Mai, wobei auf Heuwiesen eher eine Verlagerung des Termins später ins Jahr festzustellen ist. Im UG beginnt die Mähaktivität je nach Witterungsverlauf Ende April oder Anfang Mai (eigene Beob.). Auf durchschnittlich bewirtschafteten Wiesen ist daher die ungestörte Abwicklung des Brutgeschäftes des Braunkehlchens nicht möglich (Abb. 3), da Bebrütung und Aufzucht bis zum Flüggewerden der Jungen zusammen rund 26 Tage in Anspruch nehmen und der Brutbeginn um den 15. Mai liegt (Daten für die Region Main-Rhön aus Siering 1986). Eine signifikante Verfrühung des Ankunftstermines ist für das Braunkehlchen als Transsaharazieher nicht nachweisbar (z. B. Bairlein und

Heiser 2014), so dass in jedem Fall ein Bewirtschaftungsgang in den Brut- und Aufzuchtzeitraum fällt.

Auf extensiv oder ungenutzten Flächen macht sich mangels ausreichender Pflege häufig eine rasch fortschreitende Gehölzsukzession bemerkbar, in Schutzgebieten war in den 1980er Jahren eine gezielte Strukturanreicherung mit Tümpelbau, Baum- und Heckenpflanzungen etc. gängige Praxis. Beides trug dazu bei, dass für das Braunkehlchen ungeeignete Biotop mit großem Gehölzvolumen entstanden sind (Abb. 4). Während kleine Einzelbüsche durchaus als Sitzwarten bedeutsam sein können, werden mehrere Einzelbäume und eine Verdichtung von Gehölzen vom Braunkehlchen nicht mehr akzeptiert (vgl. Siering 2016). Gleichzeitig ist ein Rückgang des Blütenreichtums zu beobachten (Abb. 5). Diesen Entwicklungen wird durch die Stickstoff-Zufuhr über die Niederschläge weiter Vorschub geleistet. Die Stickstoff-Deposition aus Nitrat und Ammonium in naturnahe Flächen im Raum Kulmbach, also in der Nähe des Untersuchungsgebietes, betrug



Abb. 4. Gehölzentwicklung in einem ehemaligen Braunkehlchen-Brutgebiet (Depser Gemeindewiesen, Lkr. Bayreuth). Obere Aufnahme: August 1981, Aufn.: P. Lenk; untere Aufnahme: Juli 2020, Aufn.: R. Pfeifer. Aufnahmen vom identischen Standpunkt, als Orientierungspunkt dient der Kirchturm von Benk (roter Kreis). – *Woody development in a former Whinchat breeding area (Depser community meadows, district of Bayreuth). Upper illustration: August 1981, photo: P. Lenk; lower illustration: July 2020, photo: R. Pfeifer. Photos taken from an identical point of view, the church tower of Benk (red circle) serves as orientation.*

2007 und 2009 immerhin noch 10–11 kg/ha/Jahr (Bayerisches Landesamt für Umwelt).

Das lokale Beispiel zeigt, dass das inzwischen in der Landschaft weitgehend Realität gewordene Segregationsmodell von Landwirtschaft und Naturschutz (Schreiner 1987, vgl. auch Grass und Tschamtko 2020) nicht geeignet ist, das Verschwinden des Braunkehlchens aufzuhalten. Hierzu wären inzwischen Habitatwiederherstellungen und integrative Nutzungsmodelle nötig, wie sie etwa in Belgien zu einer Stabilisierung und Ausweitung des lokalen Braunkehlchen-Bestandes geführt haben (Dahmen 2015, Reuter und Jacob 2015). Dieser Schritt erfordert aber auch die eindeutige Formulierung und Priorisierung von Schutzziele, da durch großflächige Entbuschungen, wie im Beispiel von Dahmen (2015) dargestellt, andere – womöglich ebenfalls seltene und geschützte – Arten benachteiligt werden.

Zusammenfassung

In einem 120 km² großen Gebiet am südwestlichen Fichtelgebirgsrand verschwand ein in den 1980er Jahren noch auf mindestens 18 Brutpaare geschätzter Bestand des Braunkehlchens bis zum Jahr 1993. Neuerliche Kartierungen ergaben keine Hinweise auf Brut- oder Ansiedlungsversuche mehr. Die Hauptgründe für den Verlust werden in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche und fortschreitender Sukzession und Gehölzanreicherung in extensiv oder ungenutzten Flächen gesehen.

Dank. Alfred Riedel und Peter Lenk vom Landesbund für Vogelschutz bemühten sich jahrzehntelang um die Gebietsbetreuung im Raum Benk-Dep. Ersterer hat das Verschwinden des Braunkehlchens dokumentiert, letzterer zahl-



Abb. 5. Ehemaliger Braunkehlchen-Brutplatz bei Eberhardtsreuth – Pechgraben, Lkr. Kulmbach, jeweils im Juli vom identischen Standort. Oben: 1993, unten Zustand 2020, das Braunkehlchen ist seit ca. 25 Jahren verschwunden. Man beachte den Rückgang des Blütenreichtums und die zunehmenden Gehölzkulissen. Aufn.: P. Lenk (oben) und R. Pfeifer (unten). – *Former Whinchat breeding site near Eberhardtsreuth – Pechgraben, district of Kulmbach, each July from the same location. Above: 1993, below: condition in 2020. The Whinchat has been absent for about 25 years. Note the decline in the abundance of flowers and the increasing backdrop of trees. Photos: P. Lenk (above) and R. Pfeifer (below).*

reiche inzwischen historische Biotopaufnahmen bereitgestellt, die Gudrun Hauschulz vom Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth fachkundig aufbereitet und gescannt hat. Janina Klug gab Hinweise zu einer früheren Fassung des Manuskripts. Allen genannten schulde ich herzlichen Dank.

Literatur

- Andretzke H, Schikore T, Schröder K (2005) Artsteckbriefe. In: Südbeck P et al. (eds.) Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell, pp 135–695
- Bairlein F, Heiser F (2014) Langfristige Veränderungen in der Frühjahrsankunft von Zugvögeln im Lech-Donau-Winkel, Bayern. *Ornithologischer Anzeiger* 53: 1–21
- Bayerisches Landesamt für Umwelt, Ergebnisse der Stickstoff-Deposition aus dem Niederschlagsmessnetz des LfU (Teil Immissionsökologie) im Vergleich mit UBA-Modelldaten zur Stickstoff-Vorbelastung. https://www.lfu.bayern.de/luft/schadstoffe_luft/eutrophierung_versauerung/uba_daten/index.htm (aufgerufen am 28.09.2020)
- Bezzel E, Geiersberger I, von Lossow G, Pfeifer R (2005) Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Ulmer, Stuttgart
- Bibby CJ, Burgess ND, Hill DA (1992) Bird Census Techniques. Academic Press, London, San Diego, New York, Boston, Sydney, Tokio, Toronto
- Blackburn E, Cresswell W (2017) High within winter and annual survival rates in a declining Afro Palaearctic migratory bird suggest that wintering conditions do not limit populations. *Ibis* 158: 92–105

- Dahmen R (2015) Maßnahmen zum Erhalt der letzten wichtigen Braunkehlchen-Population Belgiens. In: Feulner J, Bastian HV (eds.) Living on the Edge of Extinction in Europe. Proceedings of the 1st European Whinchat Symposium. Landesbund für Vogelschutz, Hof, pp 233–242
- Deutscher Wetterdienst (DWD):Phänologische Jahresstatistik, Dauergrünland, 1. Silageschnitt Bayern. https://www.dwd.de/DE/leistungen/phaeno_sta/phaenosta.html (aufgerufen am 09.01.2021)
- Fay R, Schaub M, Banik MV, Border JA, HENDERSON IG, Fahl G, Feulner J, Horch P, Korner F, Müller M, Michel V, Rebstock H, Shitikov D, Tome D, Vögeli M, Gruebler MU (2020) Whinchat survival estimates across Europe: can excessive adult mortality explain population declines? *Animal Conservation*, doi.org/10.1111/acv.12594
- Feulner J, Pfeifer R (2017) Bestandszusammenbruch des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im östlichen Oberfranken. *Ornithologischer Anzeiger* 55: 139–145
- Grass I, Tschardt T (2020) Landwirtschaft und Naturschutz. Segregation oder Integration? Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ) 11, online-Ausgabe unter <https://www.bpb.de/apuz/305890/landwirtschaft-und-naturschutz> (aufgerufen am 31.12.2020)
- Gubitz C, Pfeifer R (1993) Die Vogelwelt Ost-Oberfrankens. Grundlage für eine Avifauna. Beihefte zu den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth Nr. 3
- LBV-Kreisgruppe Bayreuth, Homepage, Feuchtwiesenbiotop bei Daps: <https://bayreuth.lbv.de/naturschutz/flaechenbetreuung/> (aufgerufen am 31.12.2020)
- Maulbetsch KE, Rebstock H (1999) *Saxicola rubetra* (Linnaeus, 1758) Braunkehlchen. In: Hölzinger J (Hrsg.) Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.1, Singvögel 1. Ulmer, Stuttgart
- Pfeifer R, Brandl R (1991) Der Einfluß des Wiesensmahdtermins auf die Vogelwelt. *Ornithologischer Anzeiger* 30: 159–171
- Pfeifer R, Hahn A (2020) Arealausweitung der Nachtigall *Luscinia megarhynchos* im östlichen Oberfranken. *Ornithologischer Anzeiger* 59: 175–180
- Pfeifer R, Stadler J, Brandl R (2017) Is the seasonal variation of abundance and species richness in birds explained by energy availability? *Acta Ornithologica* 52: 167–178
- Reuter G, Jacob JP (2015) Rückgang des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra* L.) in Belgien und Gegenmaßnahmen am Beispiel des Rurtales. In: Feulner J, Bastian HV (eds.) Living on the Edge of Extinction in Europe. Proceedings of the 1st European Whinchat Symposium. Landesbund für Vogelschutz, Hof, pp 243–254
- Schreiner J (1987) Naturschutzfachlicher Flächenanspruch und Landwirtschaft. *Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge* 3: 45–51
- Siering M (1986) 282. *Saxicola rubetra* (L., 1758) Braunkehlchen. In: Wüst W (Hrsg.) Avifauna Bavariae. Bd. II, Ornithologische Gesellschaft Bayern, München pp 1075–1083
- Siering M (2016) Ermittlung der Toleranz von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des bayerischen Voralpenlandes. *WinChAT* 1: 71–75
- Suter W (1988) *Saxicola rubetra* (Linnaeus 1758) – Braunkehlchen. In: Glutz von Blotzheim UN (Hrsg.) Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11, Passeriformes (2. Teil). Aula, Wiesbaden



Robert Pfeifer, Jg. 1963, Studium der Landespflege an der Fachhochschule Weihenstephan, Generalsekretär der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V., Ornithologische Interessenschwerpunkte: Avifaunistik Bayerns und angrenzender Gebiete, paläarktische Singvögel, Vogel-Umwelt-Beziehungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [60_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert

Artikel/Article: [Der Niedergang des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* und seiner Lebensräume am Fichtelgebirgsrand nördlich von Bayreuth 74-80](#)